



*Prospectus coenobii Säusensteinii Cisterciensium Ordinis, in Austria inferiore Sub urbe ypsa.*

*Friedrich Bernhard Werner, ad Vivum delin.*

*Cum Privilegio*

*Prospect des Closters Säusenstein, Cistercienser Ordens, unter der Stadt Yps, in unter Oesterreich.*

*Sac. Cos. Mey.*

*Isk. Georg Merz excud. A.V.*

Fig. 422 Ansicht von Säusenstein nach dem Stich von J. G. Merz (S. 403)

auf dem Berge, wo jetzt die Pfarrkirche steht, geweiht. Um 1419 wurde ein auf Holz gemaltes Marienbild mit einer langen auf die durch dasselbe getanen Wundertaten bezüglichen Inschrift aufgefunden (WENDTENTHAL, Vorderösterreich, VIII 232). Die Ablieferung der Kirchenschätze zum Türkenkriege von 1526 schädigte S. sehr. Es mußte bei diesem Anlasse 6 Mark in Gold, 54 Mark 1 Lire in Silber und 20 fl. in barem Gelde abliefern (Archiv f. österr. Gesch. XXX 50). 1529 kamen die Türken nach S., wo Abt Johann VII. das Kloster stark befestigt hatte, so daß nur der Ort Schaden erleiden mußte. Derselbe Abt richtete einen Kreuzgang her, restaurierte die Türme und Mauern des Klosters und 1533 in der Kirche den Michaelsaltar. In der Folgezeit drang der Protestantismus, besonders unter Abt Benedikt I., in S. ein. Abt Matthias II. (1574—1596) errichtete sich 1596 ein prächtiges Grabmal, das noch 1824 vorhanden war; es bestand „aus einem schönen rötlichen Marmor, auf dem in trefflicher Arbeit“ das Bildnis des Abtes im Ornate dargestellt war; auch wurde auf diesen Abt 1581 eine silberne Medaille geschlagen. 1683 litt wiederum der Ort, nicht aber das Kloster durch die Türken. Malachias I. (1687 bis 1715) ließ die Stiftsgebäude neu herstellen, die 1703 durch einen Brand eingäschert worden waren. Unter ihm entstand auch die später abgebrochene Prälatur mit ausgemalten und schön eingerichteten Zimmern. Sein Nachfolger Malachias II. (1715—1737) führte den Bau des Stiftes fort. Der nächste Abt Roman (1738—1751) arbeitete gleichfalls an der Verschönerung des Stiftes, er führte 1744 den Trakt für die Wohnungen der Geistlichen bis zum Priorate auf, auch ließ er das Refektorium mit Stukkaturen versehen und erbaute die Bibliothek. Der letzte Abt Andreas vergrößerte den neuen Klostertrakt um mehrere Zimmer. 1789 wurde das Stift aufgehoben. Das Stiftsgebäude diente 1796—1800 als Militärspital. 1805 und 1809 litt der Ort durch die Franzosen.

Die ursprüngliche 1351 geweihte Stiftskirche stand senkrecht auf die Donau und war von beträchtlicher Größe, da sie im Chore sieben Fenster hatte. In der Nacht vom 3. auf den 4. März 1801 brannte die Kirche nieder, die pfarrlichen Rechte wurden auf die Donatuskirche (s. u.) übertragen. Die alte Kirche